№ 252. Donnerstag, den 28. Oktober 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich

Berlin, 27. Oktober.

— Der Kaiser hat mit den Herren seines Gefolges gestern Vormittag Blankenburg mittels Extrazuges wieder verlassen und ist Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr wohlbehalten in Berlin eingetroffen. Im Palais nahm der Kaiser im Laufe der späteren Nachmittagsstunden noch einige Vorträge entgegen. Zugleich mit dem Kaiser traf, von Blankenburg kommend, auch Prinz Heinrich hier ein und nahm im kronprinzlichen Palais Wohnung. Prinz Albrecht hat sich von Blankenburg nach Braunschweig begeben, von wo er Ende des Monats zu seiner Familie nach Schloß Kamenz in Schlesien zurückkehrt. — Der Kaiser hat, wie das „Braunschweiger Tageblatt" meldet, am Sonntag Abend nach Besuch des Theaters in Blankenburg noch eine Weile mit dem Prinzen Heinrich und dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt Billard gespielt. Prinz Albrecht hatte hierbei das Markiren übernommen.

— Heute ist in den Räumen des Herrenhauses die „Allgemeine Konferenz der Internationalen Erdmessung" durch den Staats Minister Dr. von Goßler eröffnet worden. Schon seit 1864 bestand eine internationale Organisation der Erdmessungsarbeiten, welche anfänglich den Namen „Mitteleuropäische", zuletzt den Namen „Europäische Gradmessung" führte. Schöpfer dieser Organisation ist der im vorigen Herbst verstorbene General Dr. Bayer.

— Als Herr Stöcker hier in Berlin den Wortkampf gegen die Juden begann, war es ein Herr Elias Cohn, der, damals selbst noch Jude, den Herrn Hofprediger wacker unterstützte. Dieser Herr Elias Cohn hat sich später denn auch zu dem Stöckerschen Glauben bekehrt. Vor einigen Wochen machte Herr Cohn in den Blättern die Mittheilung, daß er bisher weder von Herrn Stöcker noch von seinen anderen neuen Glaubensgenossen pecuniär unterstützt worden sei. Der Herr vortragende Geheime Rath im Kultusministerium, Graf Bernstorff-Stintenburg, (der konservative Kandidat im Wahlkreise Herzogthum Lauenburg) sei der Einzige, der ihm seit seiner Bekehrung habe pekuniäre Unterstützung zukommen lassen. Seit ein paar Wochen ist jener Herr Elias Cohn in Niederschlesien thätig, um bei den dortigen Juden für seinen neuen Glauben Proselyten zu werben. Er scheint bisher damit noch nicht viel Glück gehabt zu haben. In Lüben ist er am Donnerstag Nachmittag in der Synagoge während des Gottesdienstes erschienen und hat derartige Störungen gemacht, daß die feierliche Handlung sistirt werden mußte. Zur Synagoge hinausgedrängt, hat der eifrige Anhänger des Herrn Stöcker einen so anhaltenden Skandal gemacht, daß seine Verhaftung erfolgen mußte. Am Freitag wurde er wieder entlassen und dürfte nun an anderen Orten Bekehrungsversuche unternehmen. Auf wessen Geheiß und auf wessen Kosten ist noch nicht bekannt geworden. (Vielleicht ist Herr Cohn auch derjenige, der hier am Versöhnungstage den Kindern Traktätlein in die Hände drückte. Die Red.)

— Die Nordd. Allg. Zeitung bezeichnet die Auffassung der Kölnischen Zeitung über das gegnerische Verhältniß Englands zu Deutschland in der ostafrikanischen Angelegenheit als ein irriges. Deutschland habe gegenwärtig keinen Grund zu Klagen über Englands überseeische Politik und über einige schwebende Punkte stehe eine baldige befriedigende Lösung in Aussicht. Auch England erkenne, daß Deutschland keine erobernde Kolonialpolitik treibe, sondern daß vom Reichskanzler aufgestellte Ziel festhalte: einfach dem deutschen Kaufmann zu folgen.

— Für den Fall, daß Rußland sich einer Aenderung seiner Schutzzollpolitik widersetzen solle, stelle die „Kreuzztg." in Aussicht, daß das deutsche Kapital sich von den russischen Papieren abwenden würde, was, namentlich in dem gegenwärtigen Zustande, einen weiteren Rückgang der Course um ca. 30—40 pCt. herbeiführen würde. Ferner behauptet die „Kreuzztg.", es käme einer vollständigen Diskreditirung unserer Financiers gleich, wollte man ihnen zutrauen, daß sie in dem gegenwärtigen Augenblick — durch eine Zinsherabsetzung der russischen Staatsanleihen — den Russen einen Gefallen erweisen wollten, bei dem sie allerdings Millionen verdienen würden, dessen Kosten aber schließlich das deutsche Publikum zu tragen haben würde." Also vielleicht später?

— Dem „Deutsch. Tgbl." zufolge hat der conservative Wahlmännerverein des I Berliner Landtagswahlkreises beschlossen, bei der Landtagswahl mit den Nationalliberalen und Freiconservativen „womöglich zusammen zu gehen." Als Candidat wurde Landesdirektor v. Levetzow vorgeschlagen. Dazu bemerkt die „Nat. Ztg.": Da bei der Landtagswahl, bei welcher zum größten Theil die bisherigen Wahlmänner fungiren, die Wahl eines deutschfreisinnigen Candidaten selbstverständlich ist, so ist der Vorschlag des „Zusammengehens" praktisch ganz zwecklos."

— Nach der offiziellen Zusammenstellung der Betriebsergebnisse der preußischen Staatsbahnen haben die Einnahmen seit 1. April bis 30. Septbr. d., also in 6 Monaten 341 512 881 Mark, also nur 5,350771 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

— Die Nat. Ztg. schreibt heute zur Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises beim Getreide-Export: „Vor einigen Tagen theilten wir eine Zuschrift aus Danzig mit, welche die Aufhebung des Identitäts-Nachweises bei der Ausfuhr von Getreide lebhaft befürwortete. Der Staatssekretär von Boetticher soll sich nach den vorliegenden Berichten auf seiner Reise in Ost- und Westpreußen zustimmend über diese Reform ausgesprochen haben. Maßgebend hierbei dürfte die Erwägung gewesen sein, daß die angestrebte Aenderung auch ganz wesentlich im Interesse der deutschen Getreideproducenten liegen würde. In der außerordentlichen September-Session des Reichstages ist an die Mitglieder auch eine aus Stettin herrührende Denkschrift vertheilt worden, welche diese Bedeutung der angeregten Reform in überzeugender Weise darlegt. Der neue Getreidezoll hat gerade bei Weizen, von welchem die östlichen Provinzen bis in die neueste Zeit beträchtliche Mengen einheimischer Produktion zu lohnenden Preisen an das Ausland absetzen konnten, eine tiefgreifende Verschiebung der Absatzverhältnisse verursacht, welche für die betheiligten Handelsplätze, aber auch für die Landwirthe von schwerem Nachtheil gewesen ist. Die Stettiner Denkschrift führt nämlich auf Grund einer genauen Preisstatitik den Nachweis, daß die Weizenpreise in Deutschland, verglichen mit den Preisen an den wichtigsten Weizenplätzen des Auslandes (Paris, Amsterdam, Antwerpen, London), unter Berücksichtigung des Zolles unverhältnißmäßig niedrig stehen. Der fremde Weizen steht um 8 bis 15 M. pro Tonne theurer, als der deutsche Weizen, obwohl der Osten Deutschlands eine prachtvolle Qualität geerntet und anzubieten hat. Zur Erklärung dieser auffälligen Thatsache macht die erwähnte Denkschrift darauf aufmerksam, daß Deutschland durch den Zoll von 30 M. vom Auslande abgeschlossen ist. Der milde ostdeutsche Weizen ist in England und Belgien stets vorzugsweise gekauft und mit den besten Preisen bezahlt worden; auch Frankreich und Holland nehmen ihn gerne. Aber der konsumfähige Westen und Süden Deutschlands baut selbst solche milde Qualitäten und bedarf zu deren Ergänzung der fremden harten Qualitäten. Die letzteren werden selbst bei theuerem Einstehen bezogen und nur widerwillig geht man an die Ueberschüsse heran, die der Osten Deutschlands abzustoßen wünscht. Dieser aber, von der Konkurrenz auf dem Weltmarkte durch den Zoll ausgeschlossen, drängt mit seinen Offerten nach dem einzigen ihm gebliebenen Absatzgebiete: dem Westen und Süden Deutschlands, und so kommt es, daß sich — vom Binnenlande, als Hannover, Braunschweig u. s. w. abgesehen — die Seeplätze der Ostsee von Holstein bis Memel unterbieten. Als Folge dieses Verhältnisses häufen sich auf den deutschen Märkten leicht starke Bestände an und rufen einen Preisdruck hervor, der in den Verhältnissen des Weltmarktes nicht begründet ist. Zur Abhilfe wird vorgeschlagen, daß die Zollverwaltung auf den Nachweis der Identität verzichte, weil allein auf diese Weise dem deutschen Produkt der Versandt ins Ausland und zwar unter besonders günstigen Umständen unmittelbar nach der Ernte, bevor das später erntende Rußland in Konkurrenz tritt, ermöglicht wird, während gleichzeitig durch Eröffnung dieses Abzuges der deutsche Weizenmarkt von einer auf den Preis im freien Verkehr drückenden Waare entlastet wird. Eine weitere Erleichterung der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten kann, nachdem einmal im Zolltarifgesetz der Nachweis der Identität für die Exportmühlen

---

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von
Friedrich Friedrich.

57) (Fortsetzung.)

„Warum nicht," erwiderte Letzingen offen. „Ich verstehe nur noch nicht recht, in welcher Beziehung Sie meine Betheiligung im Sinne haben."

„Diese ist nur in einer Beziehung möglich," entgegnete Damken, „nämlich dadurch, daß Sie durch den Zuschuß eines entsprechenden Kapitals sich betheiligen. Ich würde Sie hierzu nicht aufgefordert haben, denn am Ende bleibt es sich ganz gleich, ob ich oder Sie den Gewinn machen. Es kommt aber noch ein anderer Umstand hinzu. Ich weiß nicht zu welchen Zinsen Sie Ihr Vermögen angelegt haben, jedenfalls aber zu bedeutend geringeren, als ein solches Unternehmen bringt, bei dem ich auf fünfzehn bis zwanzig Prozent ganz bestimmt rechne."

„So viel?" rief Letzingen überrascht.

„Sonst würde ich es gar nicht unternommen haben," erwiderte Damken zuversichtlich lächelnd. „Sehen Sie, bei dem gewöhnlichen Geschäftsverkehr mit größeren Häusern gewinnt mein Haus im Durchschnitt mindestens fünfzehn Procent; hier ist aber noch ein anderer Fall, ich muß auch noch den Gewinn hinzurechnen, der den Häusern, welche von mir kaufen, zufällt, denn ich trete nun durch die Commandite selbst mit dem Publikum und den kleineren Geschäften in unmittelbare Verbindung und kann also auf mindestens fünfundzwanzig Procent rechnen."

„Ich erhalte kaum den fünften Theil der Zinsen für mein Vermögen," rief Letzingen, durch die glänzenden Aussichten sichtbar etwas aufgeregt. „Ein wie großes Kapital würde erforderlich sein?"

„Nun, nun," rief Damken lächelnd, indem er seine Freude über Letzingens Eifer und Bereitwilligkeit mit Meisterhaftigkeit hinter der größten Ruhe verbarg. „Darüber können wir ja noch genug reden, wenn Sie sich die Sache reiflich überlegt haben. Es würde mich indeß freuen, wenn ich Ihnen auf diese Weise eine kleine Gefälligkeit erweisen könnte. Wir wollen es gelegentlich näher besprechen. Doch halt! Sie erinnern mich da an einen Brief, den ich soeben von meinem Geschäftsführer erhalten habe. Ich werde ihn in der Tasche haben," sagte Damken.

Er suchte den Brief scheinbar mit dem größten Eifer und fuhr dann, als er ihn nicht fand, fort:

„Ich habe ihn auf meinem Zimmer gelassen, doch das ist ja gleichgültig. Mein Geschäftsführer meldet mir nämlich, daß jetzt ein anderes bedeutendes Geschäft in der Stadt, welches ein Konkurrent meines Hauses ist, eine Kommandite in M. zu errichten beabsichtigt. Verhüten kann ich dies natürlich nicht, aber ich muß ihm zuvorkommen und kann es, da bis jetzt außer Ihnen und meinem Geschäftsführer noch Niemand von meiner Absicht Kenntniß hat. Es muß deshalb auch geheim gehalten werden und sobald als nur möglich ins Leben treten. Hat meine Kommandite in M. einmal feste und zahlreiche Verbindungen angeknüpft, so kann ihm die Kommandite eines anderen Hauses keinen Nachtheil bringen. Ich glaube sogar, daß dieses von seinem Unternehmen zurücktreten wird, wie ich wahrscheinlich dasselbe gethan haben würde, wenn es mir zuvorgekommen wäre. Dies ändert allerdings die Sache etwas, lieber Freund, denn jetzt müssen wir rasch handeln und wenn Sie Lust haben, sich zu betheiligen, müssen Sie sich freilich bald erklären."

„Ich bin bereit dazu," entgegnete der Gutsbesitzer, „nur kommt es noch auf die Summe an, welche erforderlich sein würde. Wie viel meinen Sie?"

Damken schien einen Augenblick nachzusinnen, obschon er längst mit sich im Klaren war.

„Gut, lieber Freund," sprach er endlich, „Sie sollen sehen, daß ich auch uneigennützig sein kann, wir wollen Beide das Unternehmen zu gleichen Theilen ausführen. Dann müßten Sie fünfundzwanzig- bis dreißigtausend Thaler einzahlen."

„Ist eine so bedeutende Summe zu dem Unternehmen erforderlich?" fragte Letzingen durch die Größe dieser Summe etwas überrascht.

„Ich könnte allerdings auf den festgegründeten Credit meines Hauses bauen," gab der Handelsherr zur Antwort, „aber wir wollen das Unternehmen mit Energie und ausreichenden Kräften angreifen. Baarmittel sind durchaus nothwendig, um von vornherein Vertrauen zu erwecken. Dazu ist M. für den Handel ein eigenthümlicher Platz. Er ist äußerst günstig, aber die meisten Geschäfte werden gegen sofortige Bezahlung abgemacht. Ich habe die Hauptthätigkeit die er Commandite für Einkäufe im Export bestimmt und dazu ist Kapital durchaus erforderlich. Es läßt sich auch in der That nicht besser anlegen, als in diesem Unternehmen. Es ließe sich vielleicht durch Börsenspeculationen noch ein größerer Gewinn erzielen; sie bieten indeß durchaus keine Sicherheit, nicht einmal für das Capital selbst dar. Dazu möchte ich Sie in der That auch nicht auffordern. Ich lobe mir die beste Solidität des alten guten Handelssystems."

Letzingens Bedenken schienen durch diese Worte vernichtet zu sein, er war indeß in Geldangelegenheit zu vorsichtig, um eine so große Summe sogleich zuzusichern.

Und wann müßten Sie das Geld haben? frogte er.

„Sobald als möglich, lieber Freund," erwiderte Damken. „Ich habe Ihnen den Grund mitgetheilt, der zu solcher Eile treibt. In wenigen Tagen muß das Unternehmen zur Ausführung kommen."

„Ich weiß kaum, ob es mir möglich sein wird, eine so bedeutende Summe in so kurzer Zeit disponibel zu machen," bemerkte der

fallen gelassen ist, der Bundesrath allein durch eine Aenderung des betreffenden Regulativs beschließen; zur Beseitigung des Identitätsnachweises im Getreidehandel überhaupt würde es einer neuen gesetzlichen Bestimmung bedürfen. Daß eine solche die Zustimmung des Reichstages finden würde, ist wohl nicht zweifelhaft, da derselbe im Mai vorigen Jahres bei Annahme der neuen Getreidezölle in einer Resolution eine besondere Prüfung der Frage und nach dem Ergebniß die Vorlage von Abänderungsvorschlägen verlangt hat.

— In den diplomatischen Kreisen Berlins unterhält man sich sehr lebhaft über die Antrittsaudienz des neuen französischen Botschafters und man will wissen, daß die Ansprache desselben und die Betonung der friedlichen Bestrebungen dabei auf den Kaiser einen ganz besonders günstigen Eindruck gemacht hätte, wie derselbe denn auch die Ansprache des Botschafters in besonders warmer und herzlicher Weise erwidert hätte. Die Persönlichkeit des Gesandten hätte nach der „Nat. Ztg." durch schlichtes, offenes und anscheinend unbefangenes Auftreten einen sehr sympathischen Eindruck gemacht.

— Die Veröffentlichung des Erkenntnisses gegen Francke ist in der Sitzung des Disziplinargerichts zu Kiel am vorigen Sonnabend auf eine weitere Sitzung vertagt worden.

Mannheim, 26. Oktober. Wie der „Neuen Bad. Landeszeitung" aus Triberg gemeldet, ist dort gestern Nacht die am Bahnhofe befindliche Sussetsche Sägemühle vollständig abgebrannt. Sieben Personen, die ganze Familie des Besitzers, darunter vier Kinder, verbrannten.

Ausland.

Petersburg, 26. Oktober. Der nachstehende vom 12. (24.) Oktober datirte kaiserliche Tagesbefehl an die Armee und die Flotte ist soeben veröffentlicht worden: Heute hat in Petersburg die Enthüllungsfeier des Denkmals für den Krieg mit der Türkei in den Jahren 1877 und 1878 stattgefunden. Möge dies Denkmal für ewige Zeiten an die Selbstverleugnung und den Heldenmuth der Krieger erinnern, welche mit Gottes Hilfe die russischen Fahnen und den russischen Namen mit neuem Ruhm bedeckt haben. An diesem Feiertage wende ich mich an Euch, Heerführer, Admirale, Offiziere, Soldaten und Matrosen meiner tapferen Armee und heldenmüthigen Flotte, um Euch zu sagen, daß ich Eurer unerschütterlichen Ergebenheit vertraue, daß ich stolz bin auf Eure Ruhmesthaten und daß ich gemeinsam mit ganz Rußland dankerfüllten Herzens Eurer hohen Verdienste um Thron und Vaterland gedenke. Mögen diese Andenken als Unterpfand dienen für meine und des ganzen russischen Volkes unveränderliche Ueberzeugung, daß in allen Prüfungen, mit welchen Gottes Vorsehung Rußland in Zukunft heimsuchen sollte, Rußlands Armee und Flotte stets auf der Höhe des kriegerischen Heldenmuthes und des unverwelklichen Ruhmes verbleiben werden, welche von unseren Vorfahren erworben und vor unseren Augen würdig behauptet und gefördert wurden.

Wien, 26. Oktober. Die aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Erzherzogs Karl Ludwig als Chef des Ostpreußischen Ulonenregiments Nr. 8 hier eingetroffene Deputation des Regiments ist heute Mittag vom Erzherzog empfangen worden.

Sofia, 25. Oktober. In Lompalanka ist am 23. d. M. ein Komplott zum Sturze der Regentschaft entdeckt worden. Das Haupt der Verschwörung war der Militärkommandant Kotavow. Zwei aus Widdin entsandte Kompagnien nahmen den Kommandanten gefangen, die übrigen Theilnehmer an dem Komplott entkamen. Der „Danz. Ztg." wird heute aus Berlin telegraphirt: „Soeben ist Dr. Mühling, ein geborener Berliner, der sich längere Zeit in Bulgarien aufgehalten, hierher von Sofia zurückgekehrt. Nach seinen Mittheilungen fürchten sich die Bulgaren in keiner Weise vor den Russen, auch nicht vor einer russischen Okkupation. Sie sagen, sie könnten zwar nicht verhindern, daß die Russen ins Land kämen; aber sie würden dafür sorgen, daß die Russen bald wieder hinausgingen.

Kopenhagen, 25. Oktober. Seit Anfang der siebziger Jahre beschäftigt sich die dänische Regierung lebhaft mit dem Plane einer Befestigung Kopenhagens, deren Kosten nach der Landseite hin auf ca. 37 Millionen veranschlagt werden. Es wäre nicht unmöglich, so heißt es in einer Korrespondenz der „Hamb. Nachr.", daß Rußland jetzt Dänemark zu bewegen sucht, die Befestigung Kopenhagens zu beschleunigen, um einem schon im vorigen Frühjahr während der englisch-russischen Wirren auftauchenden Vorschlage entsprechend, den englischen Kriegsschiffen die Einfahrt in die Ostsee zu verwehren, sobald England sich im Kriege mit Rußland befindet. Die schwedische Presse äußert sich über den Plan der Befestigung Kopenhagens im Allgemeinen sehr absprechend. So schreibt ein Stockholmer Blatt, „Dagens Nyheter": „Ein befestigtes Kopenhagen unter Preisgabe des ganzen übrigen Landes ist ein Unsinn. Deutschland könnte ja mit seinem Heere Jütland und vielleicht auch Fünen überschwemmen und sich dann ganz ruhig damit begnügen. Eine dänische Armee in Kopenhagen würde ihm ganz unschädlich sein und müßte wahrscheinlich dort bleiben, bis sie des Hauptstadtlebens überdrüssig würde. Nicht einmal in dem Falle, daß Dänemark von einer anderen Macht Hilfe bekäme, würde eine auf Seeland isolirte Armee auf den Ausgang des Krieges irgendwie einwirken können. Das Eindringen Deutschlands — welches übrigens gar keine Neigung zeigt, sich unbegründet in die Angelegenheit anderer Staaten zu mischen — ist indessen nicht denkbar, es sei denn, daß Dänemark hierzu selbst einen Anlaß bieten sollte. Ein befestigtes Kopenhagen könnte aber zu einer Drohung für die Freiheit des ganzen Nordens werden. Die Festung würde bei eintretenden europäischen Verwickelungen für eine Macht, welche die maritim-strategischen Vorzüge auszunutzen verstände, eine große Bedeutung erlangen. Eine starke Festung sei eine starke Versuchung, und es gebe mehr Nationen, als die dänische, welche ihre Vertheidigungswerke für einen Mächtigeren gebaut haben."

London, 26. Oktober. Die „Times" bestreitet Frankreich das Recht, sich außerhalb des finanziellen Bereiches in die ägyptischen Angelegenheiten zu mischen. Sollte Waddington von England die Bestimmung einer Frist für die Räumung Aegyptens verlangen, so werde Lord Iddesleigh hoffentlich klar und bestimmt, wenn auch die französische Empfindlichkeit berücksichtigend, erklären, England müsse in Anbetracht der eigenen internationalen Interessen, welche die letzteren Verhältnisse seiner Obhut anvertrauten, selber beurtheilen, wann die Zeit gekommen sei, wo es seine Aufgabe in Aegypten als gelöst betrachten könne.

Provinzielles.

§§ **Culmsee,** 26. Oktober. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung für Culmsee und Umgegend eine neue Kreisschul-Inspektion zu gründen und dem Verwalter derselben unseren Ort als Wohnsitz anzuweisen.

Tapiau, 25. Oktbr. Die hiesige Zuckerfabrik plant die Ausführung großer Erweiterungsbauten.

Graudenz, 26. Oktober. Das Wahlergebniß hat hier überall lebhafte Freude und Befriedigung erregt, namentlich wegen der bedeutenden Majorität, mit welcher der Wahlkreis zurückgewonnen ist. Niemand hat sich hier durch die echt „nationale" Hausmachtspolitik der „Kreuz-Zeitung" und ihrer provinziellen Ableger, wie die guten Rathschläge der „Nordd. Allg. Ztg." oder das Zetern der auf Seite der Polen stehenden ultramontanen Presse irre führen lassen. Die Wählerschaft ist ihren eigenen Weg gegangen. Sie kennt am besten die Verhältnisse des Wahlkreises. Darum predigten jene Blätter in den Wind. — Auch in Strasburg will man jetzt einen liberalen Wahlverein, ähnlich dem Graudenzer gründen. (D. Z.)

Krojanke, 25. Oktober. Das zu Ansiedelungszwecken vom Staat gekaufte Rittergut Dolnick wurde vorgestern durch den Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn v. Massenbach einer eingehenden Besichtigung unterworfen.

Angerburg, 26. Oktober. Mit den Verwaltungsverhältnissen in unserem Kreise hat sich die Presse bereits wiederholt beschäftigt. Nunmehr bringt auch die „Freisinnige Zeitung" einen längeren Artikel, dem wir die Einleitung entnehmen: „Aus dem Kreise Angerburg gehen uns von zuverlässiger Seite Mittheilungen zu, welche auf die jetzigen Verwaltungszustände in Ostpreußen ein so grelles Schlaglicht werfen, daß wir bei dem Interesse, welches diese Darstellung auch für weitere Kreise hat, an dieser Stelle davon Notiz nehmen müssen. Der Landrath des Kreises Angerburg, v. Kannewurff, hat wiederholt Gutsbesitzer, welche Ehrenämter in der Kreisverwaltung versehen, zum Duell herausfordern lassen und zwar unter Bezugnahme auf Aeußerungen, welche die genannten Gutsbesitzer in ihrer amtlichen Stellung beziehungsweise in Wahrung der Interessen des Kreises gethan haben. Infolge dieses Verhaltens des Landraths hat der gesammte Kreisausschuß bei dem Regierungspräsidenten Beschwerde geführt. Die Beschwerde ist schon vor Monaten abgesandt, bis jetzt aber ohne Bescheid geblieben. Gleichzeitig hat das älteste Mitglied des Kreistages bei der Staatsanwaltschaft die strafgerichtliche Verfolgung des Landraths wegen Herausforderung beantragt. Auf den Antrag aber ist ein abschlägiger Bescheid sowohl seitens der Staatsanwaltschaft in Lyck wie auch des Oberstaatsanwalts in Königsberg (Saro) erfolgt, weil der Landrath als Landwehrkavallerieoffizier in Duellfragen nur der Militärgerichtsbarkeit unterliege.

Königsberg, 25. Oktober. Ein dieser Tage vor der Strafkammer des königl. Landgerichts verhandelter Straffall dürfte allgemeiner Beachtung werth sein. Ein in der Mehlauker Gegend wohnhafter Bäckermeister hatte es der Ersparniß wegen unterlassen, den bei ihm in Arbeit stehenden Gesellen bei der Gemeindekrankenkasse anzumelden, nichtsdestoweniger aber wollte er, als der Geselle krank wurde, die Wohlthat der Einrichtung des Krankenversicherungswesens genießen. Der Meister begab sich in Abwesenheit des Vorstehers der Gemeindekrankenkasse am 22. März cr. zu der 19jährigen Tochter und überredete sie zur Ausstellung eines Attestes, daß der Geselle bereits seit dem Januar bei der Kasse versichert sei, und da sich das Mädchen dazu überreden ließ, so gelang es ihm, den Gesellen auf Grund dieser Bescheinigung im Kreislazareth unterzubringen. Als der Vorsteher einige Tage darauf von der Reise zurückkehrte, und die Tochter ihm erzählte, was vorgefallen sei, veranlaßte er, daß der Geselle das Lazareth verlassen mußte. Gegen den Bäckermeister aber erhob die königliche Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Betrugs und der Gerichtshof erkannte gegen denselben auf eine Woche Gefängniß. (K. H. Z.)

Gumbinnen, 26. Oktober. Die Rinderpest in den russischen Gouvernements Kowno und Wilna ist erloschen; daher ist das diesseits erlassene Vieheinfuhr-Verbot wieder aufgehoben. Das Schweineeinfuhr-Verbot vom 19. September 1884 bleibt weiter bestehen.

Tilsit, 25. Oktober. Die „Tils. Ztg." schreibt: Zum Diätenprozeß Fiskus gegen Hauptmann Wander haben wir bereits kurz die abweisende Entscheidung des Klägers durch den dritten Zivilsenat des königlichen Oberlandesgerichts in Königsberg mitgetheilt. Der Beklagte hatte die klägerischen An- und Ausführungen, die ihn bezichtigten, in seiner Eigenschaft als früherer Reichstagsabgeordneter am Beginn jeder Session fünfhundert Mark aus dem Entschädigungsfonds der Fortschrittspartei empfangen zu haben, entschieden in Abrede gestellt und erklärt, daß er aus den Fonds der Fortschrittspartei niemals irgend eine Entschädigung erhalten habe. Die vom Berufungskläger vorgeschlagenen eidlich vernommenen Zeugen Bamberger, Hänel, Virchow und Zelle haben die Erklärung abgegeben, über eine etwaige Zahlung an den Beklagten nichts zu wissen, und auch Abg. Parisius hat bemerkt, daß nach seiner Annahme Herr Wander derartige Zahlungen nicht erhalten haben werde, weil er öffentlich eine in diesem Sinne lautende Erklärung abgegeben habe. Schließlich hat Abg. Hermes bekundet, daß er, soviel ihm erinnerlich, als Verwalter des Fonds dem Abgeordneten Wander für das Jahr 1881 eine Entschädigung von 500 Mark angeboten habe. Dieses mündliche Anerbieten sei jedoch von dem Beklagten zurückgewiesen worden und deshalb seien ihm keine weitern desfallsigen Vorschläge mehr gemacht worden. Schließlich erklärte Herr Wander noch eidlich, daß er niemals Gelder aus dem Fonds der Fortschrittspartei erhalten habe. Bei den freisprechenden Entscheidungsgründen war in erster Reihe die Aussage des Zeugen Hermes, des Verwalters der Entschädigungs-Fonds, maßgebend. Mußte hiernach schon die Empfangnahme unwahrscheinlich gelten, so erlangte der Senat die volle Ueberzeugung hierfür durch die von Herrn Wander wiederholt persönlich offen und freimüthig vor Gericht abgegebenen Versicherungen. Somit mußte die Berufung des Klägers zurückgewiesen und auf Freisprechung des Herrn Hauptmann Wander anerkannt werden.

Memel, 25. Oktober. Heute sind hier acht Familienväter und eine Einzelperson von den ausgewiesenen Israeliten verhaftet worden. Sie waren bei fünfzig Mark Strafe eventl. 10 Tage Haft angewiesen worden, den Ort zu verlassen. Da sie die Strafe nicht bezahlen konnten, so mußte mit Haft vorgegangen werden. Es sind das allesamt Leute, welche von Jugend an sich hier am Orte befinden und ihr russisches Heimathsrecht längst verwirkt haben. In Rußland wenigstens hat für dieselben eine Heimath nicht ermittelt werden können. Wo sollen nun aber diese Leute hin, die nirgends eine Heimath und nicht so viel Geld haben, um nach überseeischen Ländern auswandern zu können, möglicherweise auch dort, da sie vermögenslos sind, nicht aufgenommen werden? Die Verhafteten mit ihren Familienangehörigen machen zusammen 45 Personen aus, welche jetzt durch wohlthätige Spenden unterhalten werden müssen. Was nun weiter, wenn die schwergeplagten Menschen trotz aller Exekutivstrafen nicht fortgehen, weil sie nicht wissen wohin Und was soll mit den armen Frauen und Kindern geschehen, wenn Spenden nicht mehr aufzutreiben sind? (Mem. Dpfb.)

Bromberg, 24. Oktober. Wegen Bigamie ist in der gestrigen Strafkammer-Sitzung der Bäckermeister Gustav Ganglak von hier mit 1 Jahr Gefängniß bestraft worden. Im Juli v. J. verließ ihn seine erste Frau, mit der er 9 Jahre verheirathet war und ohne von derselben gerichtlich geschieden zu sein, schritt er schon im Dezember v. J. zu einer zweiten Ehe. Dem Standesbeamten versicherte er damals, daß die Ehe getrennt worden sei. — In der vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins hielt Herr Rittergutsbesitzer Speichert-Maheln einen Vortrag über „die Spritklausel im spanisch-deutschen Handelsvertrage." Hierbei klagte er über den Niedergang des deutschen Brennereigewerbes in Folge der durch die Einfuhr des russischen Spiritus gedrückten Spirituspreise und erhoffte eine Besserung der Verhältnisse durch das Branntweinmonopol. In der nächsten Sitzung soll über eine Petition an den Reichstag und an den Fürsten Bismarck wegen Einführung des Monopols berathen werden. — Am 21. d. Mts. wurde im Beisein des Herrn Bürgermeisters Peterson die Fachschule für die Lehrlinge der Schuhmacherinnung durch den Obermeister und den Vorstand der Innung eröffnet. Der Lehrplan erstreckt sich auf Zeichnen, Modelliren, Maßnehmen, Anatomie des Fußes, auf die Anfertigung von Geschäftsaufsätzen, Anzeigen, Rechnungen u. s. w.

Posen, 26. Oktober. Das Dominium Malta bei Posen (am Wege nach Kobylepole), welches 51 Hektaren Flächeninhalt hat, und bisher Herrn v. Chelmicki gehörte, ist von Herrn Lasiewicz zu Posen für 33000 M. angekauft worden. — Am 18. d. M. stand zur Zwangsversteigerung das im Schubiner Kreise belegene Rittergut Chomiaza, wozu die Vorwerke Grzmiaca und Tuczynek gehören, und welches bei einem zur Grundsteuer eingeschätzten Reinertrage von 7245 M. ein Areal von nahe 5400 Morgen umfaßt, vor dem Amtsgericht Labischin Termin an, zu welchem sich ernstliche Käufer nicht einfanden und darum mußte das Gut der National-Hypothekenbank

---

Gutsbesitzer. „Ich muß erst mit meinem Banquier sprechen, ob er mir das Geld schaffen kann; eher kann ich es nicht versprechen."

„Gut, gut, überlegen Sie sich die Sache, sehen Sie zu ob es Ihnen paßt," entgegnete der Handelsherr mit ruhiger, fast gleichgültiger Miene. „Ich werde natürlich nur Sie zum Theilnehmer annehmen, Sie haben also zur Entscheidung Zeit, bis das Unternehmen ins Leben tritt, also mindestens einige Tage. Kommen Sie jetzt, lieber Letzingen, wir wollen auf gute Compagnonschaft anstoßen."

Damken führte seinen Begleiter zur Villa und machte mit all der ruhigen Liebenswürdigkeit den Wirth, welche Letzingen bei ihm bereits gewohnt war. Nicht mit dem leisesten Zuge verrieth er seine heimliche Freude, ja, seinen heimlichen Jubel, daß Alles so leicht geglückt war, denn er kannte Letzingen zu gut, um jetzt noch sein Zurücktreten zu befürchten. Kein Zug verrieth, daß er am Morgen dieses Tages einen Brief von Kleuser erhalten, in welchem derselbe den gefahrvollen Zustand seines Geschäfts lebhaft geschildert und die Rettung allein von dem baldigen Empfange der versprochenen Summe abhängig gemacht hatte. Er sah jetzt diese Gefahr schon so gut wie abgewendet an, und in seiner leichtsinnigen Sorglosigkeit dachte er kaum noch daran.

Letzingen hatte über diesen Gegenstand, über diese verlockenden Aussichten den Vorfall mit Gabriele gänzlich vergessen, und Damken hütete sich wohl, ihn daran zu erinnern. In heiterster Stimmung schieden diese beiden Männer von einander, nachdem ihn Damken noch einmal gebeten hatte, über ihr gemeinschaftliches Unternehmen gegen Niemand zu sprechen, da es nur darauf ankomme, daß es durchaus geheim gehalten werde, bis Alles bereit sei, um es ins Leben zu rufen.

Letzingen war fest entschlossen, Damkens Aufforderung nachzukommen. Daß dieser es nur darauf angelegt hatte, Geld von ihm zu bekommen, davon hatte er keine Ahnung, ja er konnte nicht daran denken, weil er ihn für reich hielt; er sah es für eine Gefälligkeit an, und er seinerseits war um so bereitwilliger, sie anzunehmen, weil er dadurch um so fester an Damken gebunden wurde und an eine Auflösung seiner Verlobung mit Gabriele um so weniger zu denken war.

Hatte er gleichwohl seine Theilnahme noch nicht fest zugesichert, so lag der Grund hiervon nur in seiner Vorsicht und in dem Grundsatze, sich nie durch eine augenblickliche Stimmung zu einem Entschlusse, selbst wenn dieser nach keiner Seite hin etwas Nachtheiliges bringen konnte, bewegen zu lassen, ehe er ihn nicht mit ruhigem Verstande geprüft und überlegt.

Der Antrag Damkens bot ihm in keiner Beziehung und nach keiner Seite hin Anlaß zu einem Verdachte dar. Er wußte, daß er die erforderliche Summe von seinem Banquier in einigen Tagen, und wenn es sein mußte, sofort schaffen konnte, aber er wollte sich erst bei dem Banquier erkundigen, ob eine Commandite einen solchen Gewinn bringen könnte; denn die von Damken verheißene Größe war das Einzige, was bei ihm einigen Zweifel erweckte. Der Verschwiegenheit seines Banquiers war er gewiß, und entschloß sich deshalb, sofort am folgenden Morgen nach der Stadt zu fahren.

(Fortsetzung folgt.)

zu Stettin, die als Hypothekengläubigerin mit Zinsen und Kosten in Höhe von etwa 400 000 Mk. interessirt sein dürfte, für das Gebot von 25 000 Mk. zugeschlagen werden. Besitzer war der inzwischen verstorbene ehemalige Bürgermeister zu Samter Franz Lewandowski, dessen im Gnesener Kreise belegenes Rittergut Lubowo zu Ansiedelungszwecken vom Staate vor einigen Wochen erworben worden ist. (Pos. Ztg.)

Cöslin, 24. Oktober. Der Fall, daß die Geschworenen einen Angeklagten von einem Verbrechen freisprechen, dessen sich dieser selbst schuldig erklärt, dürfte jedenfalls in der gerichtlichen Praxis zu den Seltenheiten gehören. Hier haben die Geschworenen einen Knecht Schulz aus Abbau Sparsee, der wegen Meineides unter Anklage stand, freigesprochen, obwohl der Angeklagte hartnäckig dabei beharrte, wissentlich früher eine falsche Aussage vor Gericht geleistet zu haben. Der Bauer, bei welchem der Knecht in Diensten stand, war angeklagt gewesen, in feuergefährlicher Nähe geschossen zu haben, und daraufhin verurtheilt. In der Berufung beschwor sein Knecht, daß der Bauer in einer bestimmten Entfernung von dem betreffenden Ort geschossen und daß der Papierpfropfen von dem Kuhjungen nachher ein Ende weiter verlegt worden sei. Da diese Aussicht verdächtig vorkam, vernahm man Schulz und in der That gestand er darauf ein, einen Meineid geleistet zu haben, und erklärte dies auch in der Schwurgerichtssitzung, in welcher über ihn verhandelt wurde. Aus den Zeugenaussagen des Kuhjungen und drei anderer ehrbarer Personen ergab sich jedoch das Merkwürdige, daß diese Selbstbeschuldigung des Sch. nicht den Thatsachen entsprechen konnte. Es wurde zugleich erwähnt, daß Sch. als Knabe einmal in Folge eines Falles ein Jahr an Gedächtnißschwäche gelitten habe. Unter diesen Umständen gewannen die Geschworenen die Ueberzeugung, daß der Angeklagte selbst sich in einem Irrthum befände, und sprachen sowohl ihn wie den Bauer, welcher der Verleitung zum Meineid angeschuldigt war, von der Anklage frei. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 27. Oktober.

— [Fräulein Arma Senkrah] gab vor einem recht zahlreichen Auditorium ihr schon lange vorher angekündigtes Concert, unterstützt von dem jungen Klavier-Virtuosen G. Liebling, der in der letzten Zeit den Berliner Musikfreunden öfters im Concertsaale begegnet ist, und sich bei der dortigen Kritik großer Anerkennung zu erfreuen hat. Frl. S., die neben der Tua augenblicklich unter den vielen jungen, die Welt und zwar nicht bloß die europäische durchziehenden Geigerinnen eine hervorragende Stellung einnimmt, und als ein Schooßkind der Presse bezeichnet werden kann, befindet sich jedenfalls auf dem Höhenpunkt ihrer künstlichen Entwickelung. Das zeugt bei so jungen Jahren (sie ist med. 1864 im New-York geboren und heißt eigentlich Harkneß, anagrammatisch Senkrah) von seltener Begabung. Uns Thornern ist sie keine fremde Erscheinung. Zum ersten Male bezauberte sie uns im Februar 1884, das zweite Mal im Februar 1885. Gestern entzückte sie uns zum dritten Male durch ihre künstlerisch vollendeten Vorträge. Das diesmalige Programm war sehr glücklich zusammengestellt; es bot Musikstücke, in denen sowohl ihre immense, die größten Schwierigkeiten leicht überwindende Technik zur Geltung kommen, als auch gleichzeitig der ganze Zauber ihrer feinfühligen Seele sich entfalten konnte. Das Publikum schien wiederum wahrhaft elektrisiert und geizte nicht mit stürmischen Beifallsbezeugungen, durch welche die Concertgeberin zur Zugabe einer sehr beliebten und wirkungsvollen kleinen Piece, einem Arrangement eines bekannten Chopinschen Notturnos, veranlaßt wurde. — Die Einleitung des Concerts bildete ein hier wohl noch nie gehörtes Duo für Geige und Klavier von Meister Rubinstein, in welchem Frl. S. ihr Verständniß für ernstere Aufgaben der Kunst zu zeigen vermochte, und ihr Nebenpart sich ihr würdig zur Seite stellte. Die Rubensteinsche Sonate ist eine sehr gediegene, die tiefsten Chorden in der Seele des Hörers anregende Composition, wie sie nicht häufig von den modernen Componisten geboten wird, und, wie wir selten auf Concertprogrammen begegnen. Das Publikum lauschte diesem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit von Anfang bis zu Ende und war für diese werthvolle Spende beiden Künstlern dankbar. Die slavische Berceuse, eine einfache aber sehr charakteristische Cantilene, für Geige componiert von einer vor zwei Dezennien sehr berühmten Geigenvirtuosin, sprach allgemein an, weniger das Intermezzo aus dem Concert Russe von Lalo. Es bot in der uns vorgeführten Gestalt etwas zu Abgerissenes und ein zu wenig abgerundetes Ganzes. Dagegen wußte sich die Schlußnummer: die Romanze und der spanische Tanz von ihrem Landsmann, dem New-Yorker jugendlichen Componisten A. Bird, den ungetheilten Beifall der animierten Zuhörerschaft zu erobern. — Der zumeist beschäftigte des gestrigen Concert-Trifoliums war unstreitig Herr Liebling. Seine Vorträge waren vom rein technischen Standpunkt aus tadellos: Herr L. scheint keine Schwierigkeiten zu kennen, seine Technik ist unfehlbar. Dabei hat sein Anschlag etwas Feines und Zartes, eine bessere, nachgiebigere und sich mehr dem Gesange anschmiegende Begleitung kann eine sich dem Zuge ihrer Empfindung überlassende Sängerin sich kaum wünschen. Nur hätten wir Herrn L. einen Bechstein oder Blüthner unter den Händen gewünscht. Nicht gutzuheißen ist die unmotivirte Beschleunigung des Tempos in der Einleitung zu einer Arie oder einem Liede, wenn das beim Einsatze der Cantilene von der Sängerin markirte Tempo erheblich langsamer genommen wird. — Frl. Neumann ist uns Thornern keine neue Erscheinung. Wir haben schon öfter Gelegenheit gehabt, uns an dieser weichen, anmuthigen Stimme zu erfreuen. Gestern war Frl. N. besonders glücklich disponirt. Von den kleinen Unreinheiten, an denen sonst wohl ihre Vorträge zu leiden hatten, war gestern nichts zu bemerken, das verständnißvolle Eingehen auf die verschiedenen Eigenthümlichkeiten der sehr gut gewählten Programmnummern, die Wärme des Gefühls, die besonders in dem Rubinsteinschen und Schumannschen Liede den Hörer so wohlthuend berührten, die fehlerlose Handhabung der mezza voce — mit einem Worte die ganze Art und Weise des Vortrages machte den Eindruck des Künstlerischen, und berechtigten den Hörer zu der frohen Hoffnung, Frl. N. werde ihn in Zukunft noch öfters mit so schön gepflegten Blüthen edler Gesangskunst erfreuen. Nur dürfte die Mahnung wohl von ihr zu beherzigen sein, sich einer noch deutlicheren Aussprache der Textworte zu befleißigen.

— [Zum Concert des österreichischen Damenquartetts am 3. November.] Die musikalischen Leistungen dieser vier Damen sind der Mehrzahl der hiesigen Musikfreunde sicherlich noch in Erinnerung, da das Quartett hier bereits wiederholt mit dem besten Erfolge aufgetreten ist. Wir freuen uns, daß uns wieder Gelegenheit geboten wird, diese uns lieben Bekannten in dem Concert am 3. November in der Gymnasial-Aula zu hören, und können unserem kunstliebenden Publikum den Besuch dieses Concertes um so mehr empfehlen, als dasselbe sicherlich ein in künstlerischer Beziehung ungewöhnlich erfolgreiches sein wird. Die günstigsten Kritiken namhaftester Musikreferenten größerer Städte liegen uns vor, so aus Berlin, Leipzig, Dresden, Mainz, Köln, Augsburg, Königsberg, Hannover, Danzig etc. und behalten wir uns vor, im Interesse derjenigen Musikfreunde, welche bisher noch nicht Gelegenheit hatten, einem Concerte dieser Damen beizuwohnen, weitere Notizen zu bringen.

— [Auszeichnung.] Dem Domänenpächter Herrn Gohlke zu Unislaw ist der Titel „Königlicher Oberamtmann" verliehen worden.

— [Ueber Zugverspätungen] schreibt man dem „Graudenzer Geselligen" Folgendes: „Betriebsstörungen und Verspätungen sind und bleiben auf unseren Secundärbahnen jetzt an der Tagesordnung. Bei unseren Bahnen niederer Ordnung verläßt sich der Reisende auf den Fahrplan, welchen die Bromberger Direktion auch für unsere Strecken veröffentlicht hat; es kann ja einmal eine Verspätung eintreten, aber es pflegt das doch nicht zur Regel zu werden. Bei uns aber sind Verspätungen fast die Regel. Weshalb werden denn nicht besondere Rübenzüge eingelegt? Vor Jahren wurde das schon zugesagt, aber alljährlich im Herbst wiederholt sich vergeblich die alte Klage. Wie es auf den Hauptbahnen besondere Güterzüge giebt, so könnten bei Bedarf doch auch auf Nebenbahnen solche eingelegt werden. Ferner wird aus Neuteich gemeldet: „Der gestrige am 24., Abendzug nach Simonsdorf erlitt auf dem hiesigen Bahnhofe eine fast 3stündige Verspätung, weil die Maschine defekt geworden war und erst eine neue aus Dirschau requirirt werden mußte. Infolge dessen versäumten die Passagiere nach Dirschau und Danzig in Simonsdorf den Anschluß. Die Passagiere nach Marienburg zogen es vor, von hier die Reise mittels Fuhrwerk fortzusetzen. Als Grund des schon wiederholt vorgekommenen Versagens der Maschinen nimmt man an, daß dieselben nicht stark genug sind, die bedeutenden Lasten, bisweilen bis zu 60 beladene Achsen, zu transportiren. Die Strecke Simonsdorf-Neuteich ist erst vor einigen Tagen eröffnet, wir enthalten uns jeden Commentars.

— [Neue Gerüchte.] Die „Danz. Ztg." schreibt unter dieser Spitzmarke heute: „In den letzten Tagen war in Petersburger Finanzkreisen abermals vielfach das Gerücht über den bevorstehenden Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages verbreitet. Dasselbe knüpft sich unmittelbar an den Besuch eines „Vertreters des Finanzministeriums" in Königsberg und anderen deutschen Hafenstädten der Ostsee. Sicherem Vernehmen nach soll dieser Delegirte amtlich damit betraut gewesen sein, sich über die gegenwärtig bestehenden Erschwernisse des deutsch-russischen Handelsverkehrs zu informiren. — An derartige Gerüchte, die sich übrigens nicht allzu selten wiederholen, zu glauben, dazu gehört, um ein biblisches Wort zu gebrauchen, heutzutage fast ein Glaube, der Berge versetzen kann. Der angebliche „Vertreter des Finanzministers", welcher Königsberg und anderen Hafenstädten der Ostsee — Danzig befand sich ebenfalls darunter — seinen Besuch gemacht hat, war unseres Wissens ein — Lehrer der Verkehrswissenschaft an einer russischen landwirthschaftlichen Lehranstalt, der von seiner angeblichen ministeriellen Sendung hier nichts verrathen hat." Ob dieser Delegirte von seiner offiziellen Sendung etwas „verrathen" hat, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Entgegentreten müssen wir aber der Ansicht der „Danziger Zeitung", daß es in Rußland nicht möglich sei, einen Lehrer als diplomatischen Agenten in die Welt zu schicken. Schreiber dieses kennt russische Verhältnisse, wer als Beamter den Titel eines „Collegien-Assessors" erreicht hat, der kann Offizier, Consul, wissenschaftlicher Lehrer, Postbeamter u. s. w. werden, er tritt überall mit seinem Range ein; ob er die Stelle ausfüllen kann, ist nebensächlich. Schreiber hat die persönliche Bekanntschaft von Steuerbeamten gemacht, die 4–5 Tage vorher noch auf einem Kriegsschiffe kommandirt hatten, aber bereits im Stande waren, Waaren nach dem russischen Zolltarife abzufertigen! In dem russischen Ministerium werden alte Herren als Kanzlisten beschäftigt, die auf den Titel „Excellenz" Anspruch haben und auch ein entsprechendes Gehalt beziehen. Aehnliche Verhältnisse haben wir ja auch bei uns, wir erinnern nur an die Offizier-Postämter.

— [Ueber die sanitären Verhältnisse] in unserem Ort sind in neuester Zeit Gerüchte laut geworden, die geeignet sind Angst und Schrecken in allen Familien zu erregen. Wir sind in der Lage diesen Gerüchten gegenüber folgende zuverlässige Mittheilung zu machen: „in den Sommermonaten hat der Brechdurchfall unter den Kindern viele Opfer gefordert, jetzt macht sich Scharlach und Diphtheritis bemerkbar, aber nicht in größerem Umfange als in den letzt vergangenen Jahren. Allerdings empfehlen wir allen Eltern, sobald die Kinder über Beschwerden im Halse klagen, sofort ärztliche Hülfe nachzusuchen.

— [Entlarvte Erbschleicher.] Am 23. Juli 1871 verstarb in Kl. Mocker der Gastwirth Koslowski ohne direkte Erben zu hinterlassen. Nach dem im Kämmereigebiet der Stadt Thorn gültigen, sogenannten Caducrecht fiel das von K. hinterlassene, in Hypothekenbriefen p. p. bestehende etwa 6000 M. betragende Vermögen unserer Kommune zu. Aufforderungen an etwaige Erben blieben bis Anfang dieses Jahres unberücksichtigt, da meldeten sich die in Osiek (Polen) wohnenden Kasimir und Maryanna geborene Lizarska Sygnerski'schen Eheleute, und legten russische Urkunden vor, die unzweifelhaft bewiesen, daß die Meldenden direkte Leibeserben des Verstorbenen und sonach zur Empfangnahme der Hinterlassenschaft des K. berechtigt waren. Magistrat hatte damals eine Anfrage an den hiesigen russischen Viceconsul über die Glaubwürdigkeit der Urkunden gerichtet und von diesem die Antwort erhalten, die Urkunden „scheinen" richtig zu sein. Die Stadtverordneten-Versammlung gab sich mit dieser Auskunft nicht zufrieden und beschloß einen Beamten zur Prüfung der Urkunden an Ort und Stelle zu entsenden. Mit der Ausführung dieses Auftrages wurde Herr Sekretär Schäche betraut. Dieser Beamte stellte bald fest, daß die vorgelegten, angeblich von dem Pfarreramt Ligowo (Kr. Lipno) ausgestellten Urkunden gefälscht waren. Weiter ermittelte Herr Sch., daß der dortige noch im jugendlichen Alter stehende Organist während der Krankheit des Geistlichen die Urkunden angefertigt und mit dem ihm zur Verfügung stehenden Dienstsiegel beglaubigt hatte. — Der Stadt ist die Erbschaft gerettet, weitere Maßnahmen gegen die Erbschleicher sind in die Wege geleitet.

— [Stadttheater.] Die zum vierten Male wiederholte Vorstellung von „Don Cesar" hatte auch gestern seine bisherige Anziehungskraft ausgeübt; das Haus war, obwohl zu gleicher Zeit das Senkrah-Concert stattfand, fast vollständig besetzt; gespielt wurde von den Darstellern wie bisher vortrefflich, „Alle" waren offenbar bei bestem Humor, die Toiletten sehr hübsch und frisch; das Publikum vollauf befriedigt.

— [Mit der Herstellung des von der Haltestelle nach der Catharinen-Straße führenden neuen Weges] sind die betreffenden Behörden emsig beschäftigt. Die Legung der Gasröhren ist bereits vollendet die Laternen sind aufgestellt, gestern Abend waren letztere angezündet, und bei dieser Beleuchtung arbeiteten die Steinsetzer bis in den späten Abend hinein. Die ganze Straße wird anscheinend mit Kopfsteinen gepflastert.

— [Ein falsches Markstück] ist gestern in einem hiesigen Geschäft bei Feststellung der Tageseinnahme vorgefunden. Der Polizei-Verwaltung ist das anscheinend aus Zink hergestellte Falsifikat zur weiteren Veranlassung übergeben.

— [Gefunden] ist ein Netz mit Zwiebeln. Dasselbe ist gestern auf dem altstädtischen Markt auf einem ländlichen Wagen zurückgelassen. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt, Mittags zeigte der Pegel einen Wasserstand von 0,48 Mtr.

Klein Chronik.

* Aus Dresden wurde vor einigen Tagen gemeldet, daß von dort die anscheinend geisteskranke Frau Leonille v. Sipiagnien, eine Russin, spurlos verschwunden sei. Nun wird dem „Dtsch. Tagebl." von hier geschrieben, daß diese Dame vorige Woche, ohne geistesgestört zu sein, jedoch mittellos beim hiesigen russischen Vicekonsul vorgesprochen und die Mittel zur Weiterreise nach Warschau erhalten hat.

* Berlin, 26. Oktober. Seit heute Nachmittag werden in den Straßen Extrablätter mit einer neuen Mordthat ausgerufen, die sich in vergangener Nacht in der Belforterstraße zugetragen. Ein 28jähriger Maurergeselle, Finger, hat in einem Anfall von Geistesgestörtheit oder Delirium seine Frau mit einem Nachtgeschirr erschlagen. Ihr 14 Tage altes Kind hatte sie noch im Arm. Dasselbe ist im Gesicht etwas verletzt, sonst aber gesund. Er hatte die Frau erst vor 9 bis 10 Monaten geheirathet, um sich mit ihren Ersparnissen einen Hausstand zu gründen, war zu ihr bisher stets gut und gestattete auch, daß sie ihren 11 Jahre alten Sohn, der bisher im Waisenhaus war, ins Haus nahm. Seit ein paar Tagen war er krank. In vergangener Nacht wachte bis 1 Uhr sein Bruder bei ihm. Dann blieb die Frau mit dem kleinen Kinde bei ihm. Um 4 Uhr hörten die Nachbarn einen furchbaren Schlag und einen Schrei. Man fand den Mann im Hausflur und im Hofe im Hemde umhergehen, wirres Zeug redend.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Oktober.

		27. Okt.	26. Oktbr
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		194,20	194,05
Warschau 8 Tage		193,50	193,60
Pr. 4% Consols		105,75	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		60,70	60,70
do. Liquid. Pfandbriefe		56,10	56,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,30	99,10
Credit-Actien		457,50	457,00
Oesterr. Banknoten		163,15	163,15
Disconto-Comm.-Anth.		211,—	210,60
Weizen: gelb	October-Novbr.	149,25	150,70
	April-Mai	159,00	160,20
	Loco in New-York	85½	86½
Roggen:	loco	126,00	127,00
	October-Novbr.	126,50	126,70
	Novbr.-Decbr.	126,50	126,70
	April-Mai	131,50	131,70
Rüböl:	October-Novbr.	44,70	44,90
	April-Mai	45,80	45,90
Spiritus:	loco	36,20	36,80
	October-Novbr.	36,60	37,50
	April-Mai	38,10	38,80

Wechsel-Discont 3½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 27. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	37,75 Brf.	37,50 Geld	37,50 bez.
October	37,75 „	37,25 „	—,—

Holztransport auf der Weichsel:

Am 27. Oktober sind eingegangen: Josef Laufer von Joseph Laufer-Sieniawa an Verkauf Berlin Danzig 4 Traften 3 Eichen-Plangons, 2789 einfache Kiefern-Schwellen 28 runde, 266 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 4651 Mauerlatten und 425 Timber, 2789 Kiefern-Sleeper; Jan Szymanski von P. Warschawski-Opob an H. Italiener Danzig 2 Traften 238 Kreuzholz, 997 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 100 einfache Kiefern-Schwellen, 129 runde, 415 doppelte, 10130 einfache und 15 gesägte Eichen-Schwellen, 228 Kiefern-Sleeper; Julian Labecki Abraham Karpf-Ulanow an Verkauf Thorn 1 Trafte 2180 Kiefern-Mauerlatten.

Wir verkaufen von heute ab unsern weißen, losen

Zucker

in Postpacketen von Brutto 10 Pfund mit Mk. 3 nach der I. Zone, oder Mk. 3.25 auf weitere Entfernungen, franko unter Nachnahme, oder gegen vorherige Franko-Einsendung von Mk. 3 resp. Mk. 3.25.

Culmsee, den 12. October 1886

Zuckerfabrik Culmsee.

GROSSE Wiederum 3521 Gewinne.

Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie, Nächste Woche Ziehung.

2 Vierspännige Equipagen.
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
(Complet zum Abfahren).

Wiederum kommen **3521 Gewinne** Vollblutpferde. Reitpferde. zur Verloosung. Goldene u. Silberne Münzen.

LOOSE à 2 Mark 11 Loose für 20 Mk.

LOOSE à 2 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch 11 Loose für 20 Mark. **F. A. Schrader, Hannover**, Gr. Packhofsstr. 29 und bei **Ernst Wittenberg** in **Thorn**. Für Porto u. Liste 15 Pfg. anzufügen.

Deutsche Thonröhren-Chamottfabrik

in Münsterberg, Schlesien

offerirt **ab Fabrik**, sowie **ab ihrem Lager Thorn Bromberger Vorstadt**, sauber gearbeitete aus bestem Thon gefertigte Fabrikate als:

glasirte Thonröhren, Schornsteinaufsätze, Pferdekrippen, Kuh- u. Schweinetröge, Küchenausgüsse, Aborttrichter, Becken u. Rinnen, ferner Chamottsteine — Platten — Mörtel.

Bei Bedarf bitten Sie, sich an unseren Vertreter Herrn **Carl Spiller**, Thorn zu wenden.

Das Geheimniß,

getragene Herren- und Damenkleider, Hüte, Mäntel, Bänder, Spitzen ꝛc. von dunkler, namentlich **schwarzer Farbe**, welche durch Einwirkung von Licht und Staub ihre ursprüngliche Farbe verloren haben und verschossen sind, **sofort wie neu aussehend herzustellen**, ohne sie zu zertrennen und ohne irgend dem Stoffe zu schaden, besteht darin, sie einmal mit dem neu erfundenen

Renovat

zu bürsten. **Bester Erfolg wird garantirt.** Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung **40 u. 75 Pf.**

Falkenberg & Raschkow,
Waldenburg i. Schl.

Niederlage bei Herrn **Oscar Neumann** und Herrn **Ad. Majer** in **Thorn.**

Die vom **Königl. Preußischen Staate gestatteten Lotterien** sind im Original-Preise zu haben in dem Lotterie-Komtoir **M. Lichtenstein**, Thorn, Schülerst 412. Ferner ist mir auch die **Vertretung** von der **Frankfurter Sparbank-Actiengesellschaft** in Frankfurt a. M. übertragen worden, **Prämienloose** auf monatliche **Ratenzahlungen** aufzunehmen (bei der **zweiten Ratenzahlung** fallen die auf die betreffenden **Prämienloose** gezogenen **Gewinne den Inhabern** schon zu) **4 mal im Jahre finden Ziehungen statt. Hauptgewinne:** 150000 M. 100000 M. 50000 M. 30000 M. ꝛc. Kataloge sind **gratis** bei mir zu haben.

Größte Auswahl

garnirter und ungarnirter

Hüte

zu allen Preisen.

Den Wünschen meiner geehrt. Kundschaft, wie den Ortsverhältnissen entsprechend, werde jetzt auch **Hüte ꝛc. billigeren Genre's** liefern, in wie bisher allseitig anerkannt **geschmackvollster Ausführung.**

Minna Mack, Nachfolg.

---

4 bis 5000

Cementfliesen

à □Meter **1 Mk. 60 Pf.** verkauft

J. Kurowski,
Thorn, Neustädter Markt 138/39.

Tanzunterricht.

Gefällige Anmeldungen zu dem am **1. November beginnenden Tanzunterricht** in unserer Wohnung im **poln. Museum 1 Treppe.**

Hochachtungsvoll
C. Haupt,
Tanzlehrer.

Eine erste 6proz. Hypothek v 2100 M. ist zu cediren. Off. sub. C E G. i. d. Exp. d. Z. abzugeb.

Friedrich Bornemann & Sohn
Pianino-Fabrik
Berlin, Dresdenerstr. 38

empf. kreuzsait. Pianinos in erster Qual. zu billigsten Fabrikpr. Zusendung franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anzahl. v. 15 M. monatl. an. Preisverz. franco.

Teltower Dauerrüben

versendet das Poststück von 10 Pfd. für **M. 2,0 franco.** Größeres Quantum billiger.

H. Schulze Nachf., Teltow

Mittwoch, 3. November, Gym.-Aula

Concert Oesterr. Damenquartett.

Frl. **Fanny Tschampa**, I. Sopran, Frl. **Marie Tschampa**, II. Sopran, Frl. **Frieda Perner**, I. Alt, Frl. **Amalie Tschampa**, II. Alt.

Nummerirte Billets 1,50, Schülerbillets 75 Pf., zu haben in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**

Ausverkauf!

Wegen Auflösung meines Geschäfts verkaufe ich

deutsche und ausländische

Stoffe

zu Anzügen, Paletots ꝛc.

zu außergewöhnlich **billigen Preisen.**

Anzüge nach Maaß

liefere ich in bekannt **guter Ausführung** schon für **40 Mark.**

Die Ladeneinrichtung, Geldspind, Kronen u. Hängelampen, 3 Nähmaschinen, Bügeltische, gebe sehr billig ab.

M. Ziegel.

Thuringia.
Lebensversicherungs-Gesellschaft
in Erfurt.

Die Thuringia gewährt an Personen im **Staats-, Eisenbahn- und Communaldienste**, welche ihr Leben nach einer der Modalitäten der Tafeln A, B, C oder D, oder der Tafeln 1, 2, 5, 5 A oder 8 bei der Gesellschaft versichert haben, oder zuvor versichern, bis zur Höhe von ⁴/₅ der Versicherungssumme Darlehne behufs Beschaffung der von ihnen erforderlichen **Dienst-Cautionen.**

Auch auf bereits bestellte Cautionen werden von der Thuringia Darlehne gegeben und zwar bis zur Höhe des Tageswerthes der hinterlegten Cautionsstücke, vorausgesetzt, daß diese Höhe ⁴/₅ der Versicherungssummenicht übersteigt.

Versicherungsanträge nimmt entgegen, sowie jede nähere Auskunft ertheilt

M. Schirmer.

Die **sichersten Mittel** gegen **Husten, Catarrh, Heiserkeit, entzündliche Zustände der Lungen- und Luftröhren, Verschleimung der Athmungsorgane** ꝛc. sind die

Malz-Extract-Präparate

von **L. H. Pietsch & Co. in Breslau.**

Diese Präparate sind **Jedermann** auf das **Dringendste** zu empfehlen und verdanken ihre wunderbaren **Erfolge** der naturgemäßen **Wirkung** ihrer Bestandtheile.

Nur echt mit dieser Schutzmarke: **Huste-Nicht**

Malz-Extract in Flaschen à **Mk. 1**, 1,75 und 2,50. **Caramellen** in Beuteln (niemals lose) à 30 und 50 Pf. Zu haben in Thorn bei **E. Szyminski**, in Lautenburg bei **F. Schiffner.**

---

175. Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Ziehung II. Classe 9.—11. November 1886.

Ganze Loose 100 M., **Halbe** 50 M., **Viertel** 25 M. (Depot), **Antheile:** in ¹/₈ 20 M., ¹/₁₆ 10 M., ¹/₃₂ 5 M., ¹/₆₄ 3 M. **Antheile** für alle Classen gültig mit amtl. Listen franco: ¹/₈ 40 M., ¹/₁₆ 20 Mk., ¹/₃₂ 10 M., ¹/₆₄ 6¹/₂ M.

Rothe Kreuzl.: Hptg. **150000 M.**, Zhg. 22. Nov. à **5 M.**, Liste und Porto 30 Pf.
Berliner Künstler-Loose, Zieh. 30. Nov., à **1 M.**, **11 Loose 10 M.**
Weimar-Loose: Hptg. **60000 M.**, Zhg. 7 Dez., à **1 M.**, Liste und Porto 35 Pf.
Cölner- u. Ulmer Dombauloose: Hptg. **75000 M.**, à **3 M.**, Liste und Porto 30 Pf.
Cölner St. Petersl.: Hptg. **25000 M.**, Zhg. 1. März, à 1 M., 11 L. 10 M., L. u. P. 20 Pf.

A. Fuhse, Bank- und Lotteriegesch., **Berlin W.**, Friedrichstr. 79 im Faberhaus.

Chem. Wäscherei- & Garderoben-Reinigungs-Anstalt
Heiligegeiststraße 200.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Nachricht, daß ich mit heutigem Tage eine mit den neuesten patentirten Maschinen ausgestattete Garderoben-Reinigungs-Anstalt eröffne. **Unzertrennt** und ohne die Facons zu verlieren werden

Herren- & Damen-Garderobe, Teppiche, Seide, Bänder, Spitzen etc. etc.

in kürzester Zeit (2—3 Std.) gewaschen. Meine Preise sind so gestellt, daß auch der weniger Bemittelte von meiner Offerte Gebrauch machen kann. Annahmestellen werden in allen Städten errichtet.

A. Hiller.

Empfehle mein **großes Lager** von **dauerhaften, eleganten**

Damen-, Herren- & Kinderstiefeln

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Damen- u. Kinderlackstiefel schon von **7 Mark.**

Herrenzugstiefel von **9 Mk.** an.

Reparatur schnell und sauber.

Adolph Wunsch,

neben der Neustädt. Apotheke.

Pensionäre find. Aufnahme Annenstr. 181 I.

15,000 Mk. à 5%

auch getheilt, sofort zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Neust. 147/48

Die Restbestände
der Putzartikel

werden **billigst ausverkauft.**

M. Stephan,
Passage No. 309.

Confection.

Die geehrten Damen Thorn's und Umgebung mache ich auf mein

Atelier

für feine Damenschneiderei aufmerksam.

Tadellosen Sitz bei soliden Preisen.

H. Delvendahl,
Gr. Gerberstr. 288 I.

Strickwolle

größte Auswahl, trotz Steigerung das **Zoll-Pfund** von **Mk. 2,40** an.

Lewin & Littauer.

Nur echt mit der Marke „Anker"!

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen

Lehrling.

Lissack & Wolff.

---

1 Lehrling

kann sofort eintreten bei

Ludwig Latte.

Einen Lehrburschen

zur **Tischlerei** nimmt an
R. Przybill, Schülerstr. 413.

Einen Schreiber

(Anfänger) sucht
Rechtsanwalt Radt.

Tüchtige Landwirthinnen

und mehrere anständige **Mädchen** weist nach Miethsfrau
Litkiewitz, Seglerstr. 140, I.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an **Richters Verlags-Anstalt in Leipzig** und verlange die Broschüre „**Krankenfreund**". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten **Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches **Hausmittel** genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das **richtige Mittel** zu Gebote steht, dann ist sogar bei **schwerem Leiden** noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerthen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Donnerstag,
den **28. October Abends**

frische Flaki

bei **Jacob Siudowski,**
Buttelstraße 92/93.

Mehrere zweirädrige Wagen

wie die Gepäckträger gebrauchen, habe ich billig zu verkaufen. **W. Wilckens.**

---

1 guter Winterüberzieher,

der noch sehr wenig getragen ist, ist **billig** zu verkaufen Schülerstraße 412, vorn

---

Russisch Brod

feinst. Theegebäck u. beste gefüllte Chocoladen. **Richard Selbmann**, Dresden. Niederlagen: Colonial- u. Conditorei Geschäfte.

Große Gel.-Lotterie vom Rothen Kreuz, Hauptgew. 150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5 mal 10 000 M. ꝛc. Ziehung am 22. und 23. November 1886. Ganze Original-Loose à M. 5,50, halbe Antheil à M. 3,10, viertel Anth. à M. 1,60 empfiehlt und versendet **W. Wilckens**, Thorn, Breitestr. 446/47 2 Trp. Für Liste und Porto 30 Pfg.

---

1 Zimmer vermiethet Lehrer **Wunsch** 253.

Ein m. Zim. z. verm. Schuhmacherstr. 354.

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410

1 gut m. Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

1 mö. Z. u. Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23.

Kellerwoh., 2 Stub., Kam. z. v. Annenst. 181

1 m. Z. sof. z. verm. **S. Grollmann**, Juwel.

---

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

---

1 sauber möbl. Zimmer, mit separatem Eingang, nach vorn, ist an 1 auch 2 Herren billig zu vermiethen. Araberstr. 188b 1 Tr.

---

1 gr. u. 1 fl. Vorderzimmer fein möblirt mit **Pianino-Benutzung**, separatem Eingang Beletage Schülerstr. 413 von sofort zu vermiethen.

---

1 möbl. Zim. für 1—2 Herren mit od. ohne Pension part. z. verm. Windstr. 164.

Möblirte und unmöblirte Zimmer sogleich zu haben Brückenstr. 19, 1 Tr. rechts. Passend zum Comptoir.

Das j. möbl. Zimmer bis jetzt bewohnt von Herrn Assessor **Herrnberg** ist versetzungshalber von sogleich zu vermiethen. Heiligegeiststraße 176.

---

1 möbl. Zim. u. Kabinet mit auch ohne Burschengelaß. Heiligegeiststr. 101/3, part.

Die von Herrn **Gohali** bewohnte 3 Etage Johannisstr. No. 101 ist **von sofort** zu verm. Zur Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber**, Baderstr. 56.

Stube und Alkoven nebst Zubehör von sofort zu verm. **W. Goetze**, Butterstr. 146.

---

2 herrschaftliche Wohnungen, 1 die Bel-Etage links, hat zu verm. v. 1. Oktober **Louis Kalischer.**

Weißestr. 77 sind 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

Breitestr. 443 ist eine **neu renovirte Wohnung** zu verm. **Th. Ruckardt.**

---

2 kleine Wohnungen sofort zu vermiethen. Kl. Gerberstr. 71.

Die Beletage, renovirt 5 Zimmer ꝛc. und eine große Parterre-Wohnung, welche sich zu jedem Geschäft eignet, auch Pferdeställe, sind von sofort zu vermiethen. Altthornerstraße 233.

Ein möbl. Zimmer per sofort zu vermiethen. Elisabethstr. 267 III.

Für die Wintermonate.

Gesucht in der Stadt warm. saub. Privatzimmer mit Klavier, um 3—4 Musikstunden wöchentl. 2—3 Mal das. z. ertheil. Sorgsamste Behandlung u. stets reine Stimmung des betreff. fremd. Klaviers zugesich. Gefl. Off. m. Preisang. bald. erb. Schulstr. 119, I. Tr. Bromb. Vorst. J. K.

Das Haus Brückenstr. 17 ist unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres daselbst 2 Tr.

Ein Laden mit oder ohne Wohnung zu vermiethen vom 1. Januar. **Schülerstr. 413.**

Versetzungshalber ist die bisher vom Landgerichtsrath **Voß** bewohnte **Wohnung** im **Schwartz**'schen Hause, Paulinerbrückstraße, von sofort zu vermiethen. Nachfrage daselbst bei Herrn Kaufmann **Pichert** oder bei Frau Stadtrath **Schwartz**, Annenstraße.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, d. 30. October c.
im **Artushof**

Concert,

mit darauf folgendem

Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Schüler und **Schülerinnen** haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Stadttheater
in Thorn.

Donnerstag, den 28. Oktober
Bei gewöhnlichen Preisen.

Ein Tropfen Gift.

Schauspiel in 4 Akten von O. Blumenthal.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.